



TRAFFIC

for a living planet®

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -180, -183
-212, -168
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

März 2006

Saiga-Antilope (*Saiga tatarica*)

Steckbrief

Systematische Einordnung

Die Saiga-Antilope aus der Familie der Hornträger (Bovidae) gehört zu den Paarhufern (Artiodactyla). Es gibt zwei Unterarten: *Saiga tatarica tatarica* sowie *S. tatarica mongolica*, letztere lebt nur in zwei voneinander getrennten Populationen in der Mongolei.

Merkmale

Saiga-Antilopen sind sehr gut an die offenen und trockenen Landschaften Zentralasiens angepasst. Ihre Körpermaße entsprechen ungefähr denen einer Gämse: Erwachsene Tiere haben gewöhnlich eine Kopfrumpflänge von 110 bis 140 Zentimetern und eine Schulterhöhe von 60 bis 80 Zentimetern. Das Gewicht schwankt bei den Weibchen zwischen 20 und 40, bei den Männchen zwischen 30 und 50 Kilogramm.

Nur den männlichen Tieren wachsen die 20 bis 55 Zentimeter langen, bernsteinfarbenen Hörner. Saiga-Antilopen können sehr schnell laufen. Höchst ungewöhnlich ausgebildet ist die aufgeblähte, buckelige Nase, welche den Mund überragt und einen kurzen, weichen, beweglichen Rüssel bildet. Die voluminöse Buckelnase der Saiga enthält großflächige, schneckenförmig gewundene Nasenknochen („Nasenschalen“), welche mit stark durchbluteter Schleimhaut überzogen sind. Diese anatomische Besonderheit ist eine Anpassung an das Leben in den eurasischen Steppen mit ihren grimmig kalten Wintern und trockenheißen Sommern. Zum einen dient sie dazu, im Winter

die eisige Atemluft ausreichend aufzuwärmen und anzufeuchten, bevor sie in die Lungen gelangt. Zum anderen schützt sie im Sommer das Hirn der Saiga vor Überhitzung, weil das zufließende Blut auf seinem Weg durch das reich verzweigte Gefäßnetz der feuchtkalten Nasenschleimhaut um ein paar entscheidende Grad abgekühlt wird.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Saiga-Antilopen bilden Herden von ein paar Dutzend bis hin zu mehreren tausend Tieren. In den meisten Bereichen ihres Verbreitungsgebiets streifen diese Verbände auf der Suche nach Futter ständig umher. Ein besonderes Merkmal ist ihre hohe Geburtenrate. Bei guten Klimabedingungen kann sich die Population um bis zu 60 Prozent in einem Jahr vergrößern.

Die Weibchen können bereits im ersten Lebensjahr Junge zur Welt bringen, wobei Zwillingsgeburten nicht selten sind. Die starke Vermehrung ist ein guter Schutz vor natürlichen Katastrophen. Denn unter schlechten Bedingungen, etwa bei schneereichen Wintern oder in Jahren großer Dürre, kann die Fruchtbarkeit der Weibchen um bis zu 60 Prozent sinken und die Sterberate junger Saiga-Antilopen auf über 80 Prozent ansteigen. Die Tiere werden in der Wildnis meist nur etwa vier bis fünf Jahre alt.

Geografische Verbreitung

Die Saiga war bis zum Ende des Eiszeitalters vor rund 10.000 Jahren in allen Steppen Eurasiens zwischen dem 40. und 75. Grad nördlicher Breite heimisch. Klimatische Veränderungen und zunehmende Bejagung der Tiere ließen diese



Hintergrundinformation

März 2006 · Saiga-Antilope

Verbreitung schrumpfen. Im 17. Jahrhundert kam die Saiga noch von den Karpaten bis über praktisch sämtliche Steppenlandschaften des zentralen Eurasiens vor. Heute lebt *S. t. tatarica* nur noch in Teilen Russlands, Kasachstans, Chinas, Turkmenistans, Usbekistans und der Ukraine. Die zweite Unterart, *S. t. mongolica* kommt nur in der Mongolei vor.

Nahrung und Lebensraum

Die Vegetation der eurasischen Steppen setzt sich vorrangig aus Hartgräsern, Zwiebel- und Rhizompflanzen (mit unter dem Boden wachsendem Sprossachsensystem), Flechten und kleinblättrigen Zwergsträuchern zusammen. Die Saiga-Antilopen scheinen praktisch das gesamte Spektrum dieser Steppenpflanzen für sich nutzen zu können – sogar solche, die von anderen Tieren wegen ihres Giftstoff- oder Salzgehalts verschmäht werden. Mehr als hundert verschiedene Pflanzenarten sind bislang als Futterpflanzen nachgewiesen.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Auf mehrere Millionen Tiere wurde der Gesamtbestand der Saiga-Antilopen noch im 17. Jahrhundert geschätzt. Besonders im 19. Jahrhundert wurde die Antilope so stark bejagt, dass ihr Bestand bis zur Russischen Revolution 1917 auf wenige tausend Tiere schrumpfte. Daraufhin wurden unter der Herrschaft der UdSSR strikte Schutzmaßnahmen eingeführt. Mit Erfolg: Die Gesamtgröße der Saiga-Population in Russland, Kasachstan und der Mongolei wurde 1980 wieder auf über eine Million Tiere geschätzt. Doch mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion gingen neue Gefahren für das Überleben der Art einher: Durch ungehinderte Wilderei sank die Zahl der Saiga-Antilopen Ende der 1990er Jahre auf 400.000 Tiere. Und der Abwärtstrend setzte sich fort. Im Jahr 2000 ergaben die Schätzungen nur noch etwa 178.000 Tiere. Bis heute sind die Bestände schließlich auf rund 40.000 Tiere gesunken, davon kommen etwa 26.000 Individuen in Kalmykien (Russland) vor.

Innerhalb von nur 20 Jahren ist der Bestand der Saiga-Antilope damit auf weniger als fünf Prozent der ursprünglichen Größe gesunken (Ursachen siehe unten).

Die Unterarten der Saiga-Antilope werden auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN unterschiedlich eingestuft: „Vom Aussterben bedroht“ (*S. t. tatarica*) und „gefährdet“ (*S. t. mongolica*).

Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) führt die Saiga-Antilope seit November 1994 auf Anhang II. Daher müssen alle CITES-Vertragsstaaten den internationalen Handel mit Produkten der Saiga-Antilope regulieren und kontrollieren. Die Verbreitungsstaaten der Saiga-Antilope sind allesamt Vertragsstaaten von CITES. In Kasachstan gibt es seit 1999 ein Jagdverbot auf Saiga-Antilopen. In Kalmykien besteht dieses bereits seit 1991. Die mongolische Unterart unterlag nie einer staatlich kontrollierten kommerziellen Jagd.

Bedrohungsfaktoren

Handel und Wilderei

In den 1950er Jahren wurde die Jagd auf die Saiga nach mehr als 30 Jahren wieder erlaubt und die Art wurde zu einer der wichtigsten kommerziell gejagten und gehandelten Arten in der ehemaligen Sowjetunion. Seit den 1990er Jahren setzte die unkontrollierte Wilderei für Horn und Fleisch in großem Umfang ein.

Das Horn der Saiga-Antilope ist in der ostasiatischen Medizin ein begehrter Stoff zur Behandlung von Fieber. In Kombination mit anderen Produkten wird Saiga-Horn unter anderem gegen Kopfschmerzen und Übelkeit eingesetzt. Neben China gehören Hongkong, Japan, Korea, Malaysia, Thailand, Vietnam und andere Staaten in Ost- und Südostasien zu den Abnehmern. Die seit den 1990er Jahren illegale Jagd reduzierte den Anteil der männlichen Tiere an der Gesamtpopulation in einigen Fällen sogar auf weniger als ein Prozent.



Zunehmend werden Saiga-Antilopen auch wegen ihres Fleisches gejagt.

WWF- und TRAFFIC-Projekte

1995 begann der WWF mit Forschungen über die Saiga-Populationsgrößen. TRAFFIC, das gemeinsame Artenschutzprogramm von WWF und der Weltnaturschutzunion IUCN, erstellte bereits 1994 einen Bericht zum Handel mit Saiga-Produkten.

Auf der 13. CITES-Konferenz in Bangkok (2004) beschlossen alle Staaten, in denen Saigas vorkommen, auch auf Druck des WWF einen Rettungsplan. Bestehende Schutzgesetze sollen verstärkt umgesetzt und der Handel mit Produkten der Saiga-Antilope besser kontrolliert werden.

Zusammen mit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) unterstützt der WWF zudem den Einsatz von Anti-Wilderer-Einheiten im russischen Kalmykien.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -180, -183, -212, -168; Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse

Konto: 222 000

BLZ: 500 502 01

Stichwort: ARTENSCHUTZ